

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 6

Artikel: Was sich für die klare Sicht tun lässt
Autor: Novak, Martina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was sich für die klare Sicht

Im Laufe des Lebens verändert sich die Sehqualität. Wenn der graue Star den Blick trübt, können Kunstlinsen das gute Sehvermögen zurückbringen.

Langsam und schmerzlos schleicht sich der graue Star ins Leben ein. In vielen Fällen wird die allmähliche Verschlechterung der Sicht, verbunden mit zunehmender Lichtempfindlichkeit, als natürliche Alterserscheinung wahrgenommen, aber nicht als behandelnswerte Störung. Und manchmal sind Betroffene sogar erst dann mit der Diagnose grauer Star konfrontiert, wenn beispielsweise der Sehtest für die Erneuerung des Führerscheins ungenügend

ausfällt und eine augenärztliche Abklärung Gewissheit bringt.

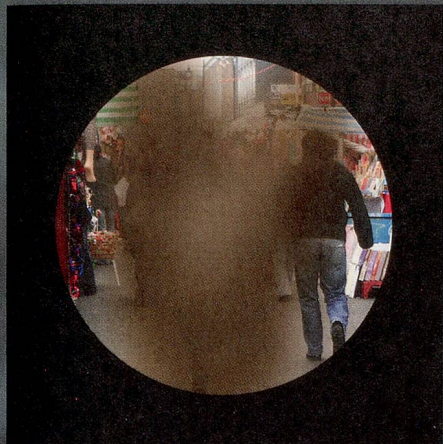
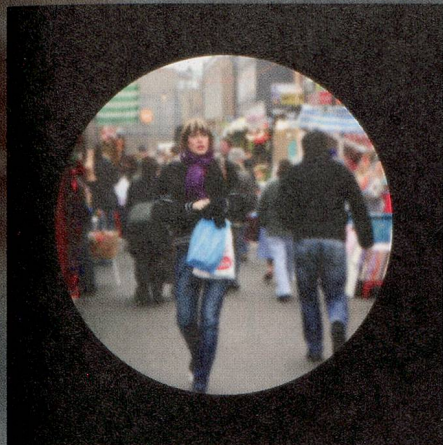
«Im Prinzip ist der graue Star eine typische Alterserkrankung», erklärt Lukas Jenny, Augenarzt aus Baden AG. «Ab wann dadurch die Sehschärfe so stark beeinträchtigt wird, dass etwa Lesen nicht mehr möglich ist, kann für den Einzelnen jedoch nicht vorausgesagt werden.» So gibt es auch angeborene und durch Stoffwechselkrankheiten verursachte Formen des grauen Stars – davon können jüngere Personen und selbst Kinder betroffen sein. Ebenso führen Verletzungen der Augenlinse, chronische übermäßige Sonnenexposition sowie Mangelernährung zu ihrer Eintrübung.

Aufgrund einer Verhärtung der Linsenfasern trübt sich die in der Jugend durchsichtige Linse beim grauen Star, der in der

Fachsprache «Katarakt» genannt wird. Katarakt heisst auf Griechisch Wasserfall. In der Antike glaubten die Menschen, bei der Entstehung des grauen Stars würden Substanzen hinter der Pupille herabfließen und der Seheindruck gleiche dem Blick durch einen Wasserfall.

Die alten Griechen übertrieben: Tatsächlich sehen Betroffene im fortgeschrittenen Stadium der Krankheit wie durch einen Nebelschleier oder eine verschmutzte, bräunlich gefärbte Sonnenbrille. Manchmal nehmen Patienten die Trübung erst nach der Operation des ersten Auges bewusst wahr, wenn der Unterschied zur Sehqualität des zweiten Auges offensichtlich wird.

Im Gegensatz zu anderen Fehlsichtigkeiten lässt sich die Linsentrübung durch das Tragen einer Brille nicht vollständig



So schränkt der graue Star die Sicht ein: Der Blick eines kurzsichtigen (Bild oben) und der getrübbte eines erkrankten Auges (Bild unten).

Bilder/Illustration: Prisma/Fancy, Cordelia Molloy/Keystone/SPL

zu behandeln. Dabei wird die eingetrübte Linse entfernt und durch eine Linse aus Acryl- oder Silikonmaterial ersetzt.

Was für Laien abenteuerlich klingt, ist für Fachleute die häufigste Routineoperation überhaupt. «Nach der in den meisten Fällen örtlichen Betäubung des Auges wird die Linsenkapsel mit einem winzigen Schnitt geöffnet und die getrübbte Linse entfernt. In den leeren Kapselsack wird die Kunstlinse eingeführt und fixiert», beschreibt Augenspezialist Lukas Jenny in groben Zügen den etwa halbstündigen Eingriff. «Während der ersten 24 Stunden nach der Operation wird in der Regel ein Verband getragen, danach ist das Auge wieder einsatzfähig und belastbar. Nach weiteren vier Wochen ist der Heilverlauf abgeschlossen, und eine definitive Brillenkorrektur kann angepasst werden.»

Der Badener operiert nicht nur in der Schweiz 250 bis 300 Katarakte pro Jahr, er stellt sein Können als Operateur auch regelmässig dem Shivanand Eye Hospital in Virnagar, einer indischen Organisation, zur Verfügung. In Drittweltländern stellt der graue Star aufgrund der schlechten medizinischen Versorgung noch immer die häufigste Erblindungsursache in der armen Bevölkerung dar.

Zusammen mit Ärzten des indischen Spitals und weiteren Schweizer Augenärzten, die sich zum Verein Schweizer Freunde des Augenspitals in Virnagar zusammengeschlossen haben, operiert Lukas Jenny seit 25 Jahren jeweils während der Winterferien in Indien unter einfachsten medizinischen Bedingungen mittellose Katarakt-Patienten. Ursprünglich nach der alten Methode, bei der lediglich die getrübbte Linse entfernt und das Sehvermögen mit einer sogenannten Star-Brille wiederhergestellt wurde. Seit einigen Jahren ist nun auch in Indien der Eingriff mit dem Linsenimplantat mög-

lich, der im Westen seit den Achtzigerjahren als Standard gilt.

Der Zeitpunkt der Operation werde heute durch die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten bestimmt, erklärt Lukas Jenny. «Zum Fernsehen genügt eine geringere Sehschärfe als zum Lesen von Kleingedrucktem. Wer Maschinen bedient oder ein Fahrzeug lenkt, muss hingegen klar sehen können.» Die Sichtverschlechterung verläuft unterschiedlich, je nach Ausprägung des grauen Stars. «Es gibt Formen, die wie eine dunkle Sonnenbrille wirken, aber bei gutem Licht noch eine ordentliche Sehschärfe erlauben. Andere Formen führen innert kurzer Zeit zu einer milchglasartigen Trübung mit entsprechend schlechter Sehschärfe.» Auch sind nicht in jedem Fall beide Augen gleichermaßen betroffen.

Die Operation lange hinauszuzögern, sei nicht sinnvoll, sagt der Mediziner. Einerseits müssten Betroffene so länger auf die Verbesserung ihrer Sehqualität warten, andererseits berge der an sich komplikationsarme Eingriff mit zunehmender Verhärtung der Linse ein höheres Risiko.

Und wie steht es mit einer Garantie, dass nach Einsetzen der Kunstlinse das Sehvermögen wieder so wird wie in jungen Jahren? Lukas Jenny: «Wenn keine zusätzlichen Augenkrankheiten vorliegen, ist die Chance gross, dass nach der Operation eine gute Sehschärfe erreicht wird. Auch die sogenannte Nachstarbildung, welche je nach Veranlagung und Material nach einiger Zeit zu einer erneuten Verschlechterung der Sicht führen kann, lässt sich mittels Laserbehandlung innert Minuten beheben.»

Bei der Vermessung der Augen zur Berechnung der Stärke der Kunstlinsen können zudem bestehende Fehlsichtigkeiten berücksichtigt werden. Ganz ohne Brille geht es aber meistens nicht, da die eingepflanzte Kunstlinse in der Regel keine Möglichkeit zum Fokussieren besitzt (monofokale Linse). Damit erweist sich entweder die Nah- oder die Fernsicht als scharf, während für den anderen Bereich eine Sehhilfe benötigt wird. Sogenannte multifokale Linsen könnten mit ihren zwei Schärferebenen zwar ein mehr oder weniger scharfes Bild für die Nähe wie auch für die Ferne entwerfen, erklärt der Fachmann, sie böten aber eine geringere Sehqualität. Diese Erkenntnis stimmt viele Betroffene etwas wehmütig: Da sieht man mit künstlichen Linsen in den Augen wieder wie ein Adler und kann trotzdem nicht völlig aufs Gestell auf der Nase verzichten.

Martina Novak

tun lässt

korrigieren, zudem muss die Brille im Verlauf der Krankheit häufig angepasst werden. Ein chirurgischer Eingriff bietet die einzige Möglichkeit, den grauen Star

Grauer und grüner Star im Vergleich

Grauer Star (Katarakt) ist eine degenerative und nicht heilbare Augenerkrankung, die sich langsam entwickelt und im hohen Alter gehäuft auftritt. Die deutsche Bezeichnung stammt nicht etwa von einem Vogel ab, sondern deutet auf den starren Blick bei vollständiger Erblindung hin, der extremen Spätfolge der Krankheit ohne Behandlung. In der Schweiz stellt die Operation des grauen Stars mit geschätzten 50 000 Eingriffen pro Jahr die häufigste Routineoperation dar.

Der grüne Star (Glaukom) hingegen ist meistens die Folge eines hohen Augeninnendrucks. Diese Krankheit muss möglichst im Frühstadium medikamentös behandelt werden, damit das Sehvermögen erhalten bleibt. Regelmässige Untersuchungen beim Augenarzt helfen, allfällige Beschwerden richtig zu beurteilen und entsprechende Massnahmen einzuleiten.

Weitere Informationen: www.dergrauestar.ch, www.augenarzt.ch